



Presseinformation



Öffentlichkeitsarbeit
Telefon: 02304/755-347, Fax: 02304/755-318
E-Mail: gunda.vonfircks@kircheundgesellschaft.de
Internet: www.kircheundgesellschaft.de

Schwerte, 23.3.2018

Kirche setzt auf ökologischen Landbau Pächter sollen Umwelt künftig stärker im Blick haben

Die Evangelische Kirche von Westfalen stellt ihre Vorstellungen einer zukunftsfähigen Landwirtschaft vor. Das 27-seitige Papier ist ein Beitrag aus kirchlicher Perspektive zur Diskussion über die zukünftige Ausrichtung der Landwirtschaft. Dabei ist sich die Evangelische Kirche von Westfalen sehr bewusst, wie schwierig und komplex die Herausforderungen vor allem der kleinen und mittleren bäuerlichen Betriebe sind, betont Albert Henz, Vizepräsident der EKvW, in seinem Vorwort. Viele Höfe stehen vor dem Aus, die Pacht für die Flächen ist angesichts zu geringer Verkaufserlöse für landwirtschaftliche Produkte kaum noch zu erwirtschaften, täglich verliert die Landwirtschaft in NRW 16 Hektar ihrer Fläche an den Wohnungsbau oder an Industriegebiete.

Andererseits kann es nicht das primäre Ziel einer zukunftsfähigen Landwirtschaft sein, stetig steigende Erträge zu erwirtschaften. Die weltweite Agrarproduktion könnte bereits heute 10 bis 14 Milliarden Menschen ernähren. In Deutschland werden rund 82 Kilogramm Lebensmittel pro Jahr und Person weggeworfen. Denn die Landwirtschaft trägt mit ca. 16 bis 32 Prozent der globalen Treibhausgas-Emissionen, vor allem durch intensive Tierhaltung, zum Klimawandel bei. Und zugleich ist die Landwirtschaft, besonders in den Ländern des Südens, am stärksten von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen, beispielsweise durch Ernteverluste bei Dürren und Überflutungen.

„Deshalb muss durch eine standortangepasste Landbewirtschaftung und flächengebundene Tierhaltung ein optimaler Ertrag bei nachhaltigem Einkommen der Bauern und Bäuerinnen angestrebt werden“, so der Diplom Agraringenieur Dirk Hillerkus, Referent im Amt für MÖWe, langjähriger Landwirtschaftsberater in Äthiopien und Hauptverfasser des Diskussionspapiers. Das Papier bietet aber nicht nur eine Analyse der aktuellen Situation, sondern listet auch eine Fülle von Handlungsmöglichkeiten auf.

„Die Kirchengemeinden in der EKvW verpachten mehrere tausend Hektar an landwirtschaftlicher Fläche“, so Volker Rotthauwe, Pfarrer für nachhaltige Entwicklung. Hier müssen wir als Kirche verstärkt Verantwortung übernehmen. Mittelfristig sollten neben den sozialen und ökonomischen Gesichtspunkten insbesondere auch ökologische Kriterien bei der Verpachtung eine größere Rolle spielen. Auf Dauer soll der größere Teil der verpachteten kirchlichen Ackerflächen einen ökologischen Zusatznutzen im Pachtvertrag festschreiben.

Und auch Wilhelm Eckey, Landwirt aus Fröndenberg-Ostbüren, der in seinem Neuland-Betrieb Hühner-, Schweine- und Rindermast betreibt und von der Kirchengemeinde Flächen gepachtet hat, betont: „Kirchengemeinden haben bei der Verpachtung ihrer Flächen eine ökologische Verantwortung.“ Wichtig sei darüber hinaus die regionale Entwicklung. Die Wertschöpfungskette muss in der Region stattfinden. Die Wege zwischen Landwirten und Verbrauchern müssen kürzer werden. Auch hier können die Gemeinden eine wichtige Mittlerfunktion haben.

Die insgesamt sechs Autoren aus verschiedenen Arbeitsgebieten der EKvW erhoffen sich eine rege, gerne auch kontroverse Diskussion um eine zukunftsfähige Landwirtschaft. Das Papier soll an „Runden Tischen“ gemeinsam mit Landwirten*innen und Umweltschützer*innen weiter diskutiert werden. Hier gibt es bereits gute Erfahrungen im Münsterland und im Tecklenburger Land.

Das Diskussionspapier kann als PDF-Dokument bestellt werden bei: Institut für Kirche und Gesellschaft, Ulrike Neuhaus, 02304 / 755-331